

bfs info

**Buch für eine Schule
Bilder fürs Internet**

2	INHALT / IMPRESSUM
3	EDITORIAL
4	info-CHRONIK 1 MODE FÜR 4 LEBENSALTER
5	info-CHRONIK 2 NEUER VORSTAND
6	info-THEMA GEGEN ALLE WIDERSTÄNDE
10	info-CHRONIK 3 EIN BUCH UND VIEL ZU SEHEN
12	info-BERICHT MEIN BILD IM NETZ
14	info-CHRONIK 4 SICH AN DIE SPITZE GENÄHT
15	info-CHRONIK 5 GÖTTINNEN-GARDEROBEN
16	CARTE BLANCHE SEBASTIAN KÖLLIKER
18	info-CHRONIK 6 NICHT NUR DAS MUNOTGLÖCKLEIN ...
20	AUSSTELLUNG WORT UND BILD
21	AGENDA

AUFLAGE
1000 Exemplare

HERAUSGEBERIN
Berufsfachschule Basel
Kohlenberggasse 10
4001 Basel

REDAKTION
Alfred Ziltener

LAYOUT
art-verwandt, Basel
Gisela Gautschi-Kollöffel

FOTOS
Susanna Drescher 14
Matthias Hartung 19
Felix Heiber 6, 10, 11, 20, 22
Walter Meier 18, 19
Thomas Pfammatter 4
Filip Wolfensberger, Titelbild

DRUCK
Coop Basel

KONTAKTADRESSE
bfs.info@edubs.ch

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Hektik, die so viele Bereiche unseres Lebens kennzeichnet, gebietet ab und zu auch anzuhalten – anzuhalten, um Rückschau zu halten, um festzustellen wo wir stehen und daraus Schlüsse für den Weg in die Zukunft zu ziehen. Die Aufarbeitung der Geschichte einer Institution ist ein solcher Haltepunkt. So ist es für die BFS Basel ein ausserordentliches Glück, dass bereits anlässlich des 130-Jahre-Jubiläums im Jahre 2009 einige Aspekte der Schulgeschichte aufgearbeitet und in der Broschüre „Aus Altem Neues – Schlaglichter auf 130 Jahre BFS Basel“ publiziert wurden. Daraus entstand die Idee, eine umfassendere Geschichte der BFS Basel zu schreiben und im Rahmen der Neujahrsblätter der Gesellschaft für das Gemeinnützige und Gute (GGG) zu veröffentlichen. So schliesst sich der Kreis, denn die GGG hat im Jahre 1879 die erste Frauenarbeitsschule der Schweiz gegründet. Wir freuen uns sehr, dass es unserem Kollegen und Historiker Oliver Hungerbühler gelungen ist, die wechselvolle Geschichte der heutigen Berufsfachschule Basel ausgezeichnet zu beschreiben und mit zahlreichen historischen Bildern zu illustrieren.

Auch der Erfolg an einer Meisterschaft ist für jeden Menschen eine eindrückliche und bleibende Erinnerung. So kann Dominique Zwygart, Lernende der Lehrwerkstatt für Bekleidungsgestalter/in, mit Stolz auf die vierte öffentliche Schweizermeisterschaft der Bekleidungsgestalterinnen und Bekleidungsgestalter in Lausanne zurückblicken. Sie hat sich mit ihrer qualitativ hoch stehenden und konsequenten Arbeitsweise den Schweizermeistertitel erworben und wird im Juli die Schweiz in Leipzig an den Berufsweltmeisterschaften vertreten.

Besondere Haltepunkte für Lernende und Lehrpersonen sind Projekte, welche im Unterricht erarbeitet und einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. So wird in diesem bfs info von drei besonderen Projekten berichtet. Unter dem Titel „Schönheitsideal und

Kleidung in der Antike“ hat eine Klasse Bekleidungsgestalter/innen in der Skulpturenhalle Basel witzige, fantasievolle Collagen gezeigt, welche im Freikurs „Modegeschichte und Modezeichnen“ gestaltet wurden. Unter dem Motto "Impressionen in Wort und Bild" entwarfen Detailhandelsassistent/innen im ersten Lehrjahr Texte und Illustrationen zu aktuellen Zeitthemen. Die eindrücklichen Bilder und Texte wurden im Rahmen einer Ausstellung an der BFS Basel öffentlich gezeigt. Mit dem Projekt „Mein Auftritt im Netz“ befassten sich drei Klassen Coiffeuse/Coiffeur im ersten Lehrjahr mit der Wirkung ihres Auftritts im Internet. Die Projektergebnisse werden ab Ende Februar in der Mediothek präsentiert (siehe Seite 12/13). Diese erfolgreichen Arbeiten haben den Unterricht bereichert und sind ein eindrückliches Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unserer Lernenden. Sicher werden dadurch weitere Lehrpersonen ermuntert mit ihren Klassen ähnliche Projekte durchzuführen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, im 2013 viele persönliche Haltepunkte – und viel Vergnügen bei der Lektüre dieses Hefts.



Felix Dreier, Direktor



Mode für 4 Lebensalter

Viel Beifall fand die generationenübergreifende Modeschau „Das Alter – ganz schön in Mode gekommen“, welche die Couture-Ateliers der BFS Basel am 15. September zusammen mit dem Verein der gemeinnützigen Alters- und Pflegeheime (VAP) zum 25 Jahre-Jubiläum des Vereins auf dem Barfüsserplatz veranstalteten. Betagte Menschen, teilweise auch ihre Kinder, Gross- und Urgosskinder, führten als Models Kleider vor, welche die Lernenden der Ateliers eigens für sie entworfen und hergestellt hatten. Im Gegenzug zeigten die Lernenden Mode von früher aus den Kleiderschränken der Senior/innen.



Neuer Vorstand



V.l.n.r. Marco Eglin, Rolf Rudin, Fabienne Beyerle, Johannes Trost, Cornelia Gräni

Mehrere Rücktritte machten im Sommer Neuwahlen für den Konferenzvorstand (KOVO) der BFS Basel nötig. Neu präsidieren Rolf Rudin und Cornelia Gräni das Gremium gemeinsam. Rolf Rudin stellt den neuen KOVO vor.

Mit engagiertem Applaus verabschiedete im Juni eine grosse Anzahl der 154 an der BFS angestellten Lehrpersonen die zurücktretenden Mitglieder des Konferenzvorstands Beatrice Schmid, Laurent Roth und Margot Davatz. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an die drei. - Cornelia Gräni und Johannes Trost (beide Abteilung Hauswirtschaft & Soziales) sind weiterhin im KOVO-Team. Fabienne Beyerle (Abteilung Allgemeinbildung), Marco Eglin (Detailhandel und Berufsmaturität) und ich, Rolf Rudin, (Abteilung Hauswirtschaft & Soziales) sind neu dazu gestossen. Nun ist lediglich der Platz für die Abteilung Mode & Gestaltung noch nicht besetzt.

Welche Aufgaben übernimmt der Konferenzvorstand? In der Geschäftsordnung vom 22.9.2009 werden folgende Bereiche festgehalten:

- alle Fragen, die das Schulwesen und insbesondere die BFS Basel betreffen
- alle Fragen, die ihr von den Erziehungsbehörden oder der Schulsynode zugewiesen werden
- Anträge der Mitglieder der Schulkonferenz

Wir sind bestrebt, sämtliche Lehrpersonen an der BFS in ihren Anliegen zu vertreten und setzen uns für ihre Rechte ein. Wir pflegen einen regelmässigen Austausch mit unserer Direktion Felix Dreier und Karin Zindel. Bei Veränderungen werden wir immer einbezogen; den beiden ist es sehr wichtig, die Stimme der ganzen Lehrerschaft zu kennen und sie ernst zu nehmen. Umgekehrt sind auch wir vom KoVo motiviert, kooperativ und wohlwollend mit der Direktion zusammenzuarbeiten. Lehrpersonen gelangen mit ihren Anliegen ungeniert an Cornelia Gräni oder an mich. Cornelia Gräni ist erste Ansprechpartnerin intern und ich bin als Vertreter nach Aussen zuständig.

Wir als KoVo-Team sind nun ein halbes Jahr im Amt und haben schon einiges bearbeiten dürfen. Wir freuen uns auf eine weitere konpartnern wie der SSS und der FSS sowie Kolleg/innen von anderen Schulen.

Rolf Rudin

Gegen alle Widerstände

Im Dezember ist - als Neujahrsblatt der GGG - „Eine Schule macht Schule“ erschienen, eine Geschichte der BFS Basel von der Gründung 1879 bis in die Gegenwart. Verfasst hat sie Oliver Hungerbühler, Historiker und Lehrer an der Schule. Im Gespräch erzählt er von seiner Arbeit.

Herr Hungerbühler, was hat Sie bei der Beschäftigung mit der Geschichte der BFS Basel am meisten überrascht ?

Hungerbühler: (nach einigem Überlegen) Am meisten überrascht war ich davon, wie lange es gedauert hat, bis aus der Schule für Frauen eine Berufsschule werden konnte, und wie stark die Widerstände waren.

Was für Widerstände ?

Hungerbühler: Zum einen aus Kreisen, die gegen eine berufliche Ausbildung und damit eine gewisse Gleichberechtigung der Frauen waren. Auf den besonderen Widerspruch des Gewerbes traf die Gründung der Couture-Ateliers als schuleigene Werkstätten, weil die privaten Couturiers eine staatlich subventionierte Konkurrenz fürchteten. Wi-

derstand regte sich aber auch an anderen Schulen, welche die Frauenarbeitsschule als Konkurrenz empfanden – und mit einem gewissen Recht: So bot etwa das KV schon früh Kurse für Verkaufspersonal an; nachdem aber im Zusammenhang mit der Revisi-on des eidgenössischen Berufsbildungsgesetzes eine mehrjährige Lehre für den Verkauf geschaffen worden war, ging diese an die FAS. Auch mit der AGS gab es jahrzehntelange Rivalitäten. Dabei hat die FAS sich kurioserweise mit dem Argument gewehrt, dass sie keine Konkurrenz für die AGS darstelle, weil ihre Kurse nicht das gleich hohe Niveau hätten. Sie galt denn auch in der Öffentlichkeit lange als Schule von minderer Qualität.

Das Kollegium in den Anfangsjahren; in der Mitte Carl Schmid-Linder.



Sie haben von der Gleichberechtigung der Frauen gesprochen. Welche Rolle spielte die FAS für die Frauenemanzipation?

Hungerbühler: Die Antwort auf diese Frage ist komplex. Einerseits war die FAS eine zutiefst bürgerliche Schule und propagierte Geschlechterrollen, die wir heute als traditionell bezeichnen. Dieses bürgerliche Rollenmodell sah eine strikte Teilung in einen häuslichen, den Frauen zugewiesenen, und in einen ausserhäuslichen, den Männern zugewiesenen Arbeitsbereich vor. Ein erklärtes Ziel des Initiators und ersten Direktors Carl Schmid-Linder war es, mit Kursen - beispielsweise in Glätten, Maschinennähen, Flickern - junge Frauen fit zu machen für die Arbeit im Haushalt. Andererseits war die Realität eine andere: Um die vorletzte Jahrhundertwende waren in Basel rund 40% der Frauen berufstätig. Ein Teil kam aus Verhältnissen, in denen beide Ehepartner arbeiten mussten um die Familie zu ernähren. Der andere Teil war alleinstehend. Das hängt damit zusammen, dass viele Männer zu wenig verdienten um die hohen Heiratskosten zu bezahlen und eine Familie zu gründen. Die FAS wollte es diesen Frauen ermöglichen selbstständig Geld zu verdienen. Und damit unterstützte sie natürlich deren Emanzipation. Es ist aber kein Zufall, dass als erstes relativ rasch eine Ausbildung für Arbeitslehrerinnen angeboten wurde. Einerseits rea-

gierte die Schule auf einen Personalmangel, denn es gab in der Schweiz schlicht noch keine Arbeitslehrerinnen, andererseits entsprach der Lehrerinnenberuf den Aufgaben und Tugenden, die als typisch weiblich bezeichnet wurden: beispielsweise Erziehung und Fürsorglichkeit. Im Lauf der Zeit wurde die Palette an Berufslehren zunehmend breiter, doch es handelte sich stets um sogenannte „Frauenberufe“: Schneiderin, Verkäuferin, Coiffeuse. – Man könnte also sagen, dass die FAS von ihrer Absicht her traditionell bürgerlich, in ihrer Funktion aber durchaus emanzipatorisch war. Bezeichnend für ihre konservative Haltung ist die Tatsache, dass sich das (in der grossen Mehrheit weibliche) Kollegium jahrzehntelang dagegen gewehrt hat, dass eine Frau die Leitung der Schule übernahm, obwohl die Schulkommission regelmässig versucht hat, eine Direktorin zu portieren.

Wie ist es eigentlich zu Ihrer Publikation gekommen ?

Hungerbühler: Die FAS wurde 1879 ins Leben gerufen, wir konnten also 2009 ihre 130 Jahre feiern. Ich wurde damals gebeten für die Herbstausgabe von bfs info einen Text über die Entstehung der Schule zu schreiben. Auf Anregung von Felix Dreier habe ich diesen Aufsatz weiter entwickelt zu einer Jubiläums-Broschüre, welche die BFS Basel



Das Kollegium der damaligen Abteilung Verkaufsschule im März 1987

2010 herausgebracht hat. Daraus hat sich nun diese Schulgeschichte entwickelt. Dass sie als Neujahrsblatt der GG erschienen ist, freut mich besonders. Schliesslich hat die GGG die FAS gegründet und bis zur Verstaatlichung 1895 in Eigenregie geführt.

Wo fanden Sie die Quellen für Ihre Arbeit ?

Hungerbühler: Sie sind verstreut, doch das meiste liegt im Basler Staatsarchiv. Die Jahresberichte der Schule zum Beispiel sind teilweise dort, teilweise in der Universitätsbibliothek und im Archiv der Schule selber. Interessant ist, dass die ersten noch von Hand in Kurrentschrift geschrieben und kopiert wurden. Einiges habe ich zudem im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv gefunden. Wichtige Quellen waren auch Artikel und Aufsätze in Zeitschriften und Buchrei-

hen, darunter grundsätzliche Texte von Schmid-Linder und ein Aufsatz zum Hundertjährigen der Schule, den Hans-Adolf Voegelin, der selber hier unterrichtete, im Basler Stadtbuch 1979 veröffentlicht hat.

Sie haben Ihr Buch in zwei Teile gegliedert. Warum ?

Hungerbühler: Der erste Teil erzählt chronologisch die Geschichte der Schule; der zweite behandelt ausgewählte Schwerpunkt-Themen, die eigentlich alle um Fragen der Geschlechterrollen und der Geschlechterpolitik kreisen. Der Band ist übrigens mit vielen historischen Fotos illustriert.

Die Fragen stellte Alfred Ziltener.

Oliver Hungerbühler stellt sein Buch vor



Oliver Hungerbühler



Eine Schule macht Schule – in 130 Jahren von der Frauenarbeitsschule zur BFS Basel

 Neujahrsblatt

Schwabe

Oliver Hungerbühler

Eine Schule macht Schule – in 130 Jahren von der Frauenarbeitsschule zur BFS Basel

191. Neujahrsblatt der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige GGG, Basel
Schwabe Verlag Basel. Ca. 220 Seiten, ca. 60 Abbildungen, 20 davon in Farbe.

Broschiert.

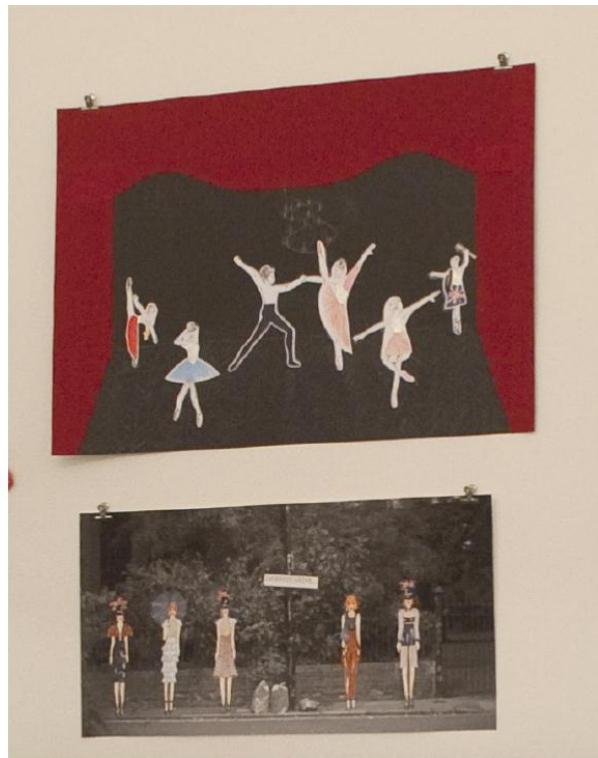
Ca. sFr. 35.- / € (D) 29.50 / € (A) 30.50

Ein Buch und viel zu sehen



Die Vernissage des Buchs „Eine Schule macht Schule“ am 23. November (Bild oben: Ansprache von Doris Tranter von der GGG) war auch der Auftakt zur Vernissage der Scheidegger-Thommen-Projekte im Gebäude A. Historische Kleidungsstücke aus dem Fundus der Schule bildeten den originellen Rahmen. Gezeigt wurden die Dokumentationen von neun Klassen der BFS Basel. Dazu gab es wie immer ein reichhaltiges kulinarisches Angebot.





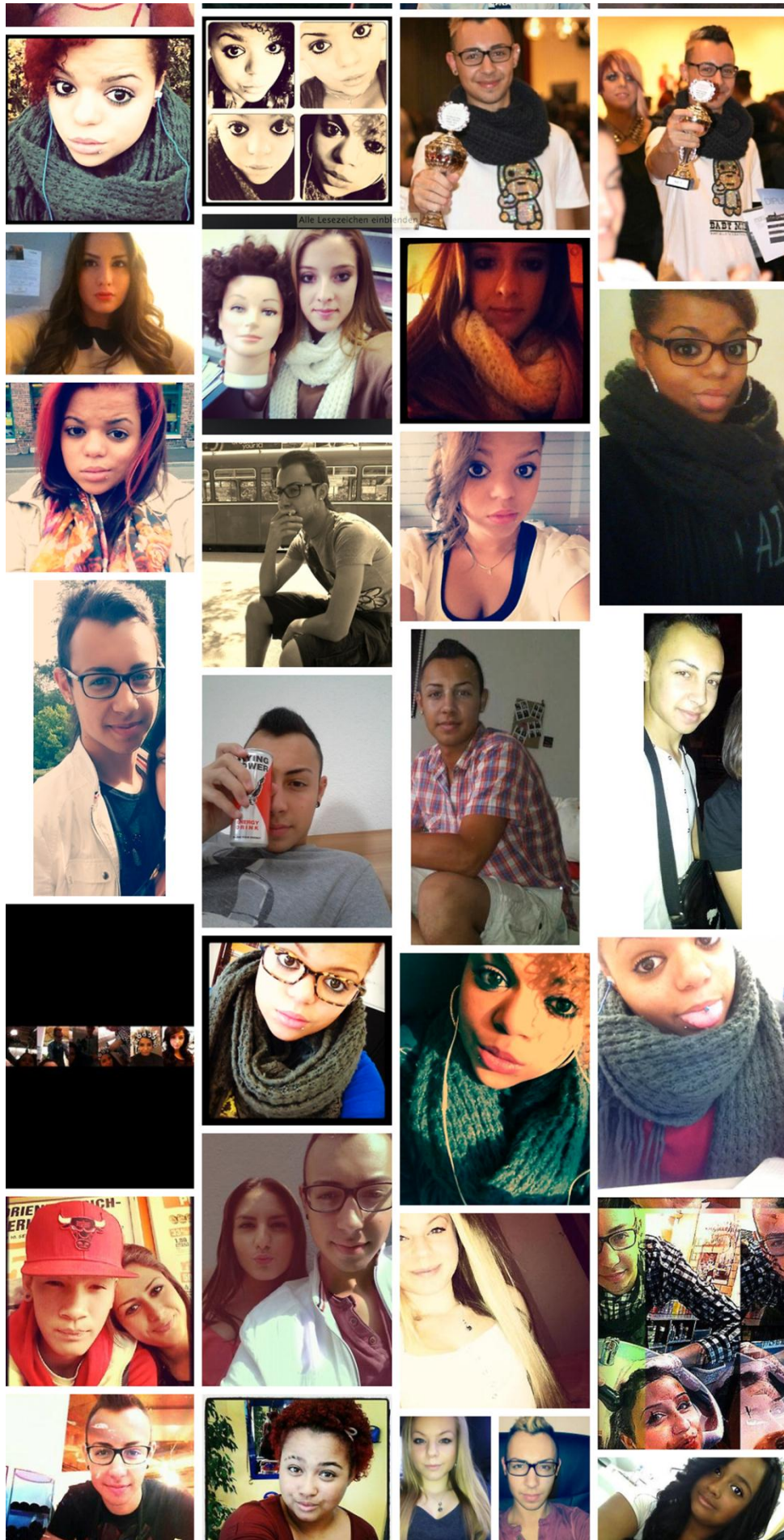
Mein Bild im Netz

Um Bilder und Selbstbilder ging es in einem Projekt der Basler Theater- und Medienfalle mit angehenden Coiffeuren und Coiffeusen im ersten Lehrjahr.

Krach auf dem Pausenhof: Ein Mädchen hat sich zum Spass von seinem Freund beim Karate-Training filmen lassen; er hat dieses Video einer anderen Schülerin gemailt und diese hat es ins Internet gestellt. Nun kursiert es auf facebook und provoziert höhnische Kommentare im Netz und in der Klasse. – Solche und ähnliche Fälle von Cyber-Mobbing unter Jugendlichen sind keine Seltenheit; dieser ist glücklicherweise nur gespielt. Es handelt sich um eine Szene aus einem Forumtheater der Basler Medien- und TheaterFalle. Das von der Theaterpädagogin Ruth Widmer gegründete Ensemble erarbeitet für Schulen und andere öffentliche Institutionen, aber auch für Privatunternehmen interaktive Projekte zu ganz unterschiedlichen Themen. Einen wesentlichen Bereich bildet dabei die Medienerziehung: Workshops drehen sich um den richtigen Umgang mit den Medien; in Film-, Video- und Fotokursen wird vermittelt, wie man selbst produktiv werden kann. – Die erwähnte Szene diente als Einstieg für das Projekt „Mein eigener Auftritt im Netz“, das die MedienFalle mit angehenden Coiffeuren und Coiffeusen im ersten Lehrjahr an der BFS Basel durchführte. Am fiktiven Beispiel wurde offensichtlich, dass die für die meisten Jugendlichen selbstverständliche Selbstdarstellung im Netz reale Risiken hat. Wenn ein Bild einmal hochgeladen ist, lässt sich trotz aller Sicherheitsmassnahmen nicht mehr kontrollieren, was damit geschieht. Jeder wisse das im Prinzip, erklärt Attila Gaspar, der Geschäftsführer der MedienFalle, trotzdem komme es immer wieder zu Missbrauch. – Im ersten, theoretischen Teil des Workshops im Oktober 2012 ging es daher unter anderem um die Mechanismen der sozialen Medien: Man könne, so Gaspar,

zwar seine facebook-Seite nur Freunden und Freunden von Freunden zugänglich machen, doch schon dabei kämen etliche tausend Personen zusammen, die Zugriff auf die Seite hätten. An Beispielen, welche die Lernenden mitbrachten, wurde darüber diskutiert, welche Fotos ins Netz gehören und welche nicht. Erörtert wurde auch der juristische Aspekt: Muss ich akzeptieren, dass ich in der Öffentlichkeit oder bei einer Party fotografiert werde? Wie weit kann ich die Veröffentlichung eines „peinlichen“ Bildes verbieten? – Um die Bildqualität und die Praxis des Fotografierens drehte sich der zweite Teil im November. Die Jugendlichen sollten sich nicht mehr mit Handy-Schnappschüssen zufrieden geben. Mit technischen Erklärungen und vielen Tipps, welche sie gleich ausprobieren konnten, wurden sie angeleitet bessere Bilder zu machen. – Bis zum Januar hatten sie danach Zeit sich in Zweiterteams gegenseitig zu fotografieren, und zwar in drei Bereichen: bei der Arbeit, in der Freizeit (vor dem „Ausgang“) und ungewollt, „neutral“. Dabei ging es stets um die Frage: Wie präsentiere ich mich in diesen Lebensbereichen? Wie trete ich auf? Wie „style“ ich mich? Die Resultate stellten die Jugendlichen fortlaufend in einem eigenen Blog. Ein Ausschnitt daraus ist auf der gegenüberliegenden Seite zu sehen – mit dem ausdrücklichen Einverständnis aller Abgebildeten übrigens. Auch diese Bilder wurden gemeinsam diskutiert. Ein Teil davon wird ab 28. Februar in einer Ausstellung in der Mediothek der BFS Basel gezeigt (siehe Agenda Seite 21). – Das Projekt wurde unterstützt von der Hirschmann-Stiftung.

Alfred Ziltener



Sich an die Spitze genäht



Im Oktober führte der Verein SuisseCouture in Lausanne die vierte öffentliche Schweizer Meisterschaft der Bekleidungsgestalter/innen durch. 13 junge Kandidatinnen aus drei Landesteilen mussten in zwölf Arbeitsstunden eine gefütterte Biker-Jacke nach vorgegebenem Schnitt herstellen und dazu in sechs Stunden als freies Modell einen passenden Jupe aus bedrucktem Seidensatin kreieren. Für die Jacke wurden Material und Schnittmuster ohne Nahtzugabe vorgegeben; zwei Passepoil-Taschen mussten ausgeführt, ein Reissverschluss angebracht, die Revers gesteppt und auf der rechten Reversseite ein Schneiderknopfloch gestickt werden. Für die Herstellung des frei zu gestaltenden Jupes stand ein Grundschnitt zur Verfügung. Der Fantasie der jungen Berufsfrauen waren bei der konkreten Umsetzung keine Grenzen gesetzt.

Siegerin wurde **Dominique Zwygart**, Lernende der Couture-Ateliers der BFS Basel. Sie erarbeitete sich – schreibt SuisseCouture in einer Pressemeldung – „mit ihrer qualitativ hoch stehenden und konsequenten Arbeitsweise den Schweizermeistertitel vor ihren Mitkonkurrentinnen“. – Sie vertritt nun im Juli zusammen mit jungen Fachleuten aus 40 verschiedene gewerblich-industriellen Berufen die Schweiz an der Berufsweltmeisterschaft in Leipzig

Am 1. November ehrte die BFS Basel die Siegerin mit einem Empfang, an dem Regierungsrat Christoph Eymann und Felix Dreier, Direktor Schule, die aussergewöhnliche Leitung Dominique Zwygarts würdigten.

Wir gratulieren Frau Zwygart und wünschen ihr viel Erfolg in Leipzig !

Göttinnen-Garderoben

Von Mitte November bis Ende Januar gastierte die BFS Basel in der Basler Skulpturenhalle. Im Rahmen der Jubiläums-Ausstellung „Das Beste aus 125 Jahren“ mit 25 ausgewählten Statuen aus dem Bestand der Skulpturenhalle war eine Arbeit des Freikurses „Modegeschichte und Modezeichnen“ zu sehen. Angeleitet von Irma Oberli hatten die Kursteilnehmer/innen, Bekleidungsgestalter und -gestalterinnen im dritten Lehrjahr, Kleider entworfen für die Aphrodite von Knidos. Ihre Collagen kombinieren antiken Faltenwurf mit neuem Schnitt und modischen Accessoires. – Die Göttin (siehe unten) hatte die Qual der Wahl...





CARTE BLANCHE

In dieser Rubrik erhält jeweils ein Gast Raum für seine ganz persönlichen Gedanken und Ansichten: in dieser Nummer der junge Basler Kulturpolitiker Sebastian Kölliker. Er setzt sich als Mitglied des Bürgergemeinderates für die Belange der Jugendkultur ein. Er ist Präsident des Jugendkulturfestivals Basel (JKF) und arbeitet als Vorstandsmitglied mit beim Basler Rockförderverein (RFV Basel), beim jungen theater basel und anderen Institutionen des Kulturbereichs.

Eine Plattform für die Jugendkultur

Das Jugendkulturfestival Basel (JKF) ist die grösste nichtkommerzielle Plattform für Jugendkultur in der Schweiz und findet jedes zweite Jahr statt. Mitten in der historischen Basler Innenstadt, auf dem Barfüsserplatz und dem Klosterhof, dem Münsterplatz, dem Theaterplatz und um die Elisabethenkirche sowie in zahlreichen angrenzenden etablierten Kulturinstitutionen wie dem Literaturhaus Basel oder dem Theater Basel, präsentiert sich während zwei Tagen die Jugendkulturszene der Nordwestschweiz in all ihren Facetten. Musik, Tanz, Theater, Sport und freie Projekte auf elf Bühnen mit über 1700 mitwirkenden Künstler/innen und Helfer/innen sowie 60 000 Besucherinnen und Besuchern verwandeln die Basler Innenstadt jeden zweiten Spätsommer in einen pulsierenden Schmelztiigel der Jugendkultur. Das mehrheitlich von den Swisslos-Fonds Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie der Christoph Merian-Stiftung und der GGG Basel finanziell getragene JKF ist aus dem Basler Veranstaltungskalender nicht mehr wegzudenken und findet dieses Jahr am 30. und 31. August zum achten Mal statt. Seit zehn Jahren wird es durch den Verein Neues JKF organisiert.

Der Zutritt ist für alle Interessierten gratis. Die auftretenden Künstlerinnen und Künstler verzichten auf eine Gage. Das ist in dieser Grössenordnung in der Schweiz einmalig. Dass Jugendliche nicht nur auf der Bühne stehen, sondern auch für die strategische und die Programm-Ausrichtung des Festivals verantwortlich sind, ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Konzepts.

Auch Staat und Politik anerkennen das JKF. So findet es im noch frischen Kulturleitbild des Kantons Basel-Stadt aus dem vergangenen Jahr deutlich Beachtung: „Eine wichtige Rolle in der Präsentation lokaler Jugendkultur übernimmt in Basel das Jugendkulturfestival Basel. Sein breit gefächertes Programm macht sichtbar, welche Vielfalt unter dem Begriff Jugendkultur zusammengefasst werden kann: «jugendspezifische» Phänomene wie Skating, Rap, Graffiti-Writing, Breakdance, DJ-ing, aber auch Interpretationen der traditionellen Kunstsparten (Literatur, Tanz, Theater, Film etc.) durch Jugendliche Protagonist/innen.“

Doch nicht das JKF holt die Künstlerinnen und Künstler zu sich, sondern diese kommen zum JKF. Das Bottom-up-Prinzip ist integraler Bestandteil des Festivals. Mit einer breiten öffentlichen Ausschreibung werden die Akteure in den verschiedenen Sparten gesucht. 2011 bewarben sich über 300 Bands, Tanzgruppen, Theaterformationen und viele weitere Jugendliche und Projekte. 180 Bewerbe-

rinnen und Bewerbern gelang schliesslich der Sprung auf eine der Bühnen. Die Selektion erfolgt durch Programmjurys sowie ein Online-Voting. Die Jurys bestehen aus erfahrenen, älteren Szenemitgliedern und jugendlichen Kulturschaffenden.

Auch im Bereich der Nachhaltigkeit unternimmt das JKF grosse Anstrengungen und handelt vorbildlich. Durch flankierende Massnahmen wirkt die Festivalleitung negativen Begleiterscheinungen wie Littering und übermässigen Schallemissionen entgegen. Insbesondere durch die Sensibilisierung aller Beteiligten und durch eine konstruktive Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und der Anwohnerschaft ist dies in den letzten Jahren gut gelungen. Für die Bemühungen im Bereich Abfall wurde das Festival sogar mit einem Preis ausgezeichnet.

Neben dem Plattformgedanken hat das JKF auch eine wichtige identitätsstiftende Funktion für die regionale Jugend. Es setzt sich daher auch ausserhalb der eigentlichen Festival-Aktivitäten für die Jugendkultur ein und bezieht Stellung. So unterstützte es zum Beispiel die kantonale Volksinitiative „Lebendige Kulturstadt für alle“, die mit über

3000 Unterschriften im September 2011 zustande kam. Diese Initiative fordert,

- dass der Kanton Basel-Stadt jugendliche und neue Ausdrucksformen und Plattformen in Kultur und Kreativwirtschaft mit geeigneten gesetzlichen und stadtplanerischen Massnahmen und angemessenen finanziellen Mitteln fördert,
- dass er sicherstellt, dass genügend preisgünstige Veranstaltungs- und Produktionsräume zur Verfügung stehen,
- dass er unbürokratisch einen aktiven Beitrag für kulturelle und kreativwirtschaftliche Zwischen- und Umnutzungen leistet
- dass er die kulturelle Nutzung des öffentlichen Raums unterstützt,
- dass er Jugendlichen den niederschweligen Zugang zu kulturellen Bildungs- und Veranstaltungsangeboten und zur aktiven künstlerischen Betätigung ermöglicht.

Die Gespräche mit Regierung und Politik zu diesem Thema sind im Gange. Man darf gespannt sein, ob bald ein politisch deutliches Zeichen für die Jugendkultur gesetzt wird. Zu hoffen ist es jedenfalls.





Nicht nur das Munot- glöcklein ...

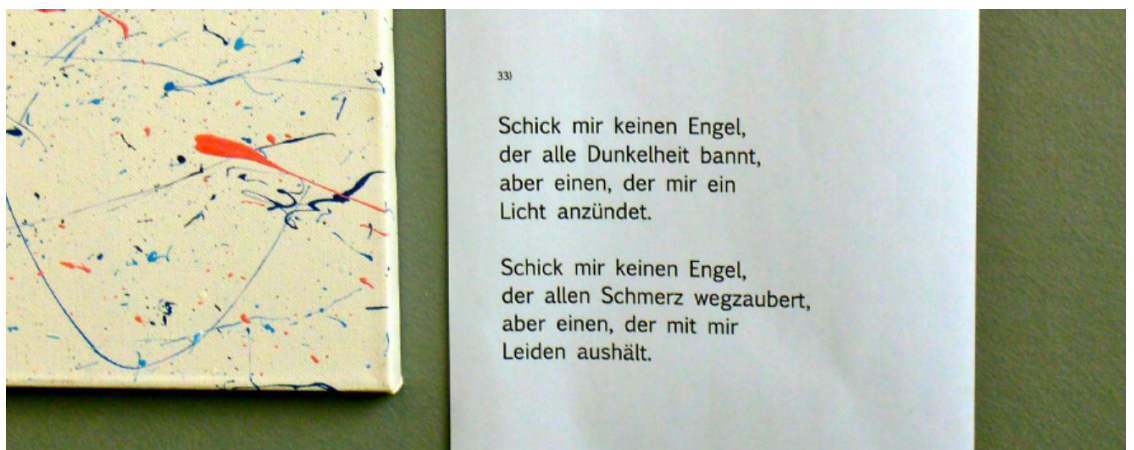
Nach Schaffhausen führte der Kollegiumstag am 13. September 2012. Angeboten wurden unter anderem ein Spaziergang zum Rheinfall, Führungen durch das ehemalige Kloster Allerheiligen und die Hallen für Neue Kunst sowie ein Streifzug durch die Schaffhauser Subkultur der letzten Jahrzehnte.





Wort und Bild

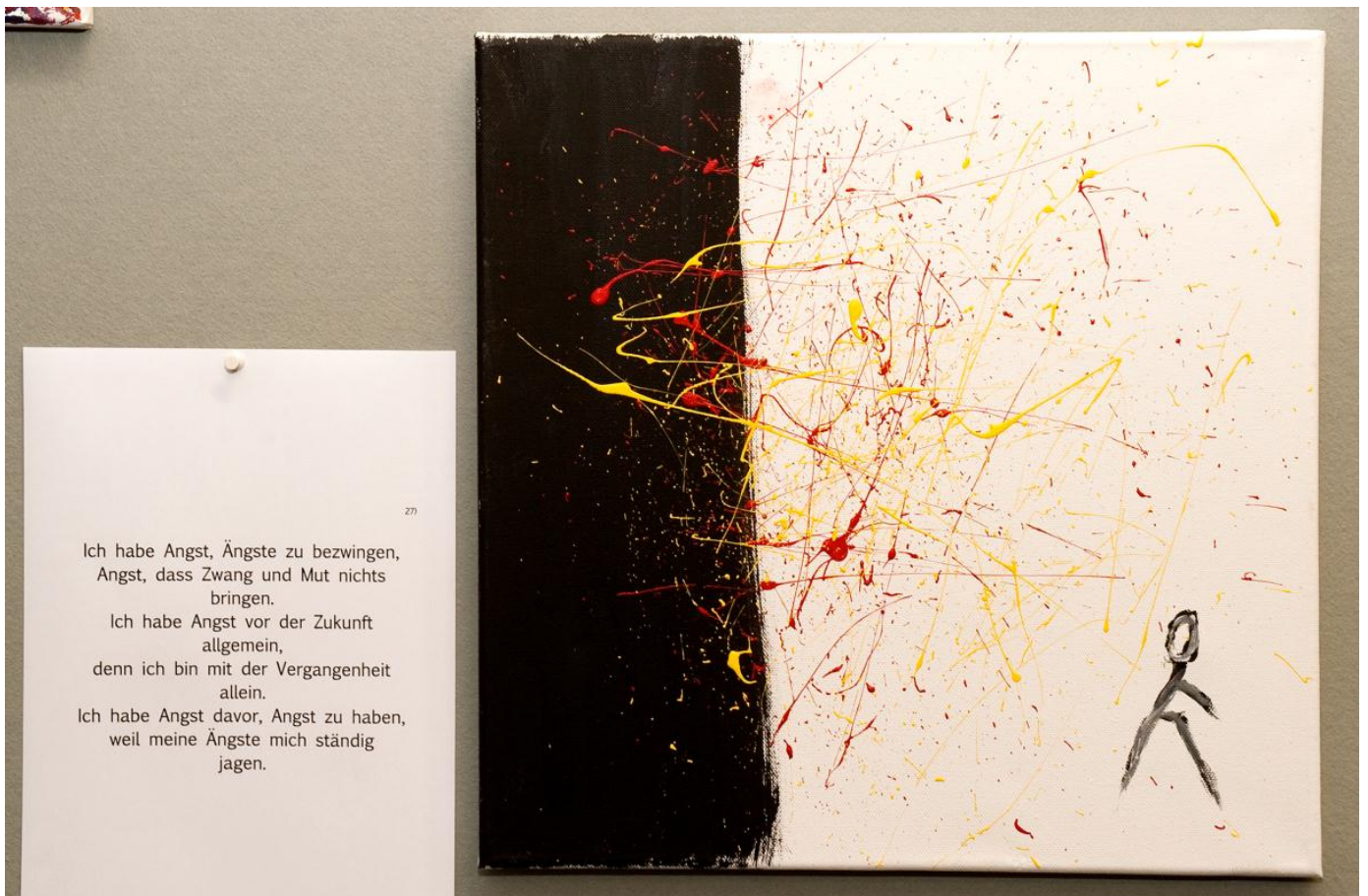
Auf dieser und der übernächsten Seiten sind Gedichte und Bilder von Attest-Lernenden im Detailhandel zu sehen. Die Texte sind im Deutschunterricht in der Unterrichtseinheit „Kreatives Schreiben“ entstanden. In einem Lager in Läuferfingen erhielten die Schüler/innen später die Aufgabe je zwei Texte, die ihnen besonders gefielen, mit Acrylfarbe zu illustrieren. Fast alle haben spontan weit mehr bebildert. „Besonders spannend war für mich“, merkt die Deutschlehrerin Tanja Hofer an, „dass sich die Lernenden zu Beginn weder das Verfassen von lyrischen Texten, noch das Illustrieren zutrauten, aber im Verlauf der Arbeit so tolle Resultate erzielten“. – Die Arbeiten sind noch bis zu den Fasnachtsferien bis am 14. Februar 2013 in der Mediothek der BFS Basel an der Kohlenberggasse 7 ausgestellt.



AGENDA

In dieser Rubrik finden Sie alle öffentlich zugänglichen Sonderveranstaltungen an der BFS Basel, soweit sie bei Redaktionsschluss bekannt waren.

25. 1. 2013 Daniela Dill, Slam Poetry
Mediothek der BFS Basel, Kohlenbergasse 7, 19.00
30. 1. 2013 BFS Forum mit Prof. Dr. Andrea Maihofer
Prof. Maihofer ist Dozentin für Geschlechterforschung und Leiterin des Zentrums Gender Studies der Universität Basel.
Mediothek der BFS Basel, Kohlenbergasse 7, 17.30
7. 2. 2013 Informationsveranstaltung zur Berufsmatur
Gebäude A, Kohlenbergasse 10, 1. Stock, Seminarraum 107
17.30 BM 1 (lehrbegleitend 3 Jahre)
19.00 BM 2 (nach der Lehre: Vollzeit 1 Jahr; berufsbegleitend 2 Jahre)
28. 2. 2013 Vernissage der Ausstellung „Mein eigener Auftritt im Netz“
Siehe Seite 12/13
Mediothek der BFS Basel, Kohlenbergasse 7, Zeit noch offen
19. 3. 2013 Modeschau der Lehrwerkstatt für Bekleidungsgestalter/in
Foyer Theater Basel, 16.30, 18.30 und 20.30
Eintritt frei mit Voranmeldung:
061 267 55 07 oder samira.moser@bs.ch
19. 4. 2013 Jahresversammlung GzF BFS Basel
Siehe Einladung Seite 23
22. 5. 2013 BFS Forum mit Rudolf Strahm
Rudolf Strahm war 1991 bis 2004 Nationalrat und 2004 bis 2008 Preisüberwacher. Er ist Lehrbeauftragter an den Universitäten Bern und Fribourg, sowie am Eidg. Hochschulinstitut für Berufsbildung und Präsident des Schweiz. Verbands für Weiterbildung.
Ort noch offen, 17.30



Einladung zur Jahresversammlung 2013

Datum: Freitag, 19. April 2013
Zeit: 18.30 Uhr
Ort: BFS-Basel
Kohlenberggasse 10
4051 Basel
Zimmer: Seminarraum A107 / 1. Stock

Anmeldungen bis Mittwoch, 27. März 2013

1. Geschäftlicher Teil

Traktanden

01. Begrüssung
02. Wahl der Stimmenzählerinnen/Stimmenzähler
03. Protokoll der Jahresversammlung vom 27. Januar 2012
04. Jahresbericht der Präsidentin (M. Hartmann-Wirz)
05. Kassenbericht (S. Fankhauser)
06. Revisorenbericht (J. Humbel / W. Schultheiss)
07. Budget 2013 (D. Linsig)
08. Entlastung des Vorstandes
09. Wahlen:
 - a) Wahl des bisherigen Vorstandes
 - b) Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes: Frau Lydia Meyer
10. Statutenänderung (Art. 10) siehe Beilage
11. Anträge
12. Varia

Anträge können schriftlich bis Mittwoch, 27. März 2013 an die Präsidentin Marianne Hartmann-Wirz, Eichenstrasse 51, 4054 Basel oder per E-Mail mar.hartmann@bluewin.ch eingereicht werden.

2. Rahmenprogramm

Herr Oliver Hungerbühler, Historiker und Berufsschullehrer an der BFS Basel, wird sein Buch „Eine Schule macht Schule - In 130 Jahren von der Frauenarbeitsschule zur Berufsfachschule Basel“ vorstellen. Die GGG ermöglichte die Aufarbeitung der Geschichte der Schule und würdigt diese mit der Herausgabe des Neujahrblattes 2013. Für Sie, der BFS Basel Nahestehende, werden die Ausführungen des Autors sicher spannend sein.

Ein kleiner Imbiss wird die Veranstaltung abrunden.

Für den Vorstand der Gesellschaft zur Förderung der Berufsfachschule Basel

Marianne Hartmann-Wirz

Basel, im Januar 2013

Für neue Perspektiven.

Für eine Ausbildung bei Coop gibts für mich 3 gute Gründe.

- Coop bietet attraktive Karrieremöglichkeiten
- unterstützt die Berufsmatur
- bietet überdurchschnittliche Sozialleistungen und Vergünstigungen



Detailhandelsfachmann/-frau EFZ

Möglichkeit mit Berufsmaturität

Branchen: Nahrungs- und Genussmittel,
Fleischwirtschaft, Flower

- Fachmann/-frau Transport EFZ
- Logistiker/-in EFZ und EBA
- Systemgastronomiefachmann/-frau EFZ

Bist du interessiert?

Mehr Infos erhältst du unter www.coop.ch/grundbildung
oder unter Telefon 062 885 60 17



Für eine Zukunft mit mehr Chancen.